

Herrn Friedrich Hoffmanns,
Weitberühmten Königl. Preuß. Medici und Profel:
foris, wie auch der Englischen Societät
der Wissenschaften Mitglieds

Gründlicher Bericht

Von der

Herrlichen Wirkung, vortrefflichen
Nutzen und rechten Gebrauch

Des zu

Sedliß in Böhmen

Neuentdeckten

Bittern purgierenden
Brunnen.

Aus dem Lateinischen mit Genehmhal:
tung des Herrn Auctoris ins Teut:
sche übersetzt

Und

Mit verschiedenen Anmerckungen hin und
wieder vermehret.

Gedruckt im Jahr Christi 1727.





S. I.

S hat zwar die unendliche Barmherzigkeit Gottes viel und mancherley Dinge, das Heil und Wohl derer Menschen zu befördern und zu erhalten hervorgebracht, und insonderheit bey so grosser Hinfälligkeit unsers Körpers und so vielerley Gebrechen desselben, einen reichen Vorrath von allerley Hilffs-Mitteln verliehen, so daß allenthalben, und bey allerley Schwachheiten, dienstsame Arzneyen anzutreffen: allein nichts giebt deutlichere Spuren dieser göttlichen Güte und Vorsorge von sich, als die mit herrlichen und heilsamen Kräften angefüllte und fast in allen Ländern befindliche Gesund-Brunnen. Denn man mag entweder ihre vortrefliche und allgemeine Nutzbarkeit, oder ihren wunderbahren Ursprung und Inghredientien, vermöge welcher sie würcken, oder auch ihre von so viel hundert Jahren her beständige und niemahls versiegende Quellen in Betrachtung ziehen; so kan man nicht anders als des gütigen Schöpfers Allmacht und weise Vorsehung bewundern und verehren.

Insonderheit aber findet man bey genauer
A 2 Be

Betrachtung derer Gesund-Brunnen zwey Stücke, die vor andern merckwürdig und zu bewundern sind: als erstlich daß sie nichts als dem Menschen dienliche und nützliche Ingredientien in sich halten, und nichts weder von Metallen, noch Mineralien und Salzen an sich nehmen, das der Gesundheit irgend Schaden zufügen könnte. Denn es ist ja eine bekandte Sache, daß die Klüfste der Erden hin und wieder mit Kupfer und Bley-Erz, häufig angefüllet sind; allein, obgleich diese Metalle gar leicht von allerhand Salzen können aufgelöset werden, so ist doch weder in den warmen Bädern, noch Sauer- und andern Gesund-Brunnen die geringste Spur davon anzutreffen. Gleichergestalt ist wohl kein Zweifel, daß die mineralischen Wasser öftters durch Gebirge, darinn Alaun, Vitriol, Spießglas, Cobalt, Arsenicum, oder andere schädliche und giftige fossilia verborgen liegen, fließen; dem ohngeachtet aber lehret die Erfahrung und genaue Untersuchung derselben, daß sie nicht das geringste davon annehmen. Und ob schon einige die keine gründliche Wissenschaft von den Gesund-Brunnen haben, sondern nur obenhin derselben Gehalt und Wirkung untersuchet, sich einbilden, als ob dieselben Kupfer- oder Eisen Vitriol in sich hielten; so ist doch solches keinesweges in der Wahrheit gegründet, indem weder durch gelindes Abbrauchen noch andere Chymische Kunstgriff etwas davon zum Vorschein gebracht werden kan; zumahl da dieses fixe vitriolische Saltz, wegen seiner zusammenziehenden Krafft, an und vor sich selbst denen Theilen unsers Leibes, die zur Erhaltung des Lebens dienen, nicht anders als nachtheilig seyn könnte, und sich

sich mit seiner schädlichen Wirkung gar bald verrathen würde. Das andere, welches den menschlichen Verstand fast zu übersteigen scheint, ist, daß diese heilsame Wasser allezeit einerley Gehalts sind, und beständig eine gleiche Proportion der Ingredientien an denselben beobachtet wird, also daß ein medicinisches Pfund von dergleichen Wasser, nach vollbrachter Evaporation, es sey Sommer oder Winter, allemahl ein gewisses von Salz, oder irdischen Wesen gebe.

§. 3.

Weiter lehret die tägliche Erfahrung beständig und alle Chimici und Medici stimmen einhellig bey, daß zur Genesung und Cur, sonderlich derer hartnäckigen und langwierigen Krankheiten, nichts dienlicher und zuträglicher sey, als allerhand Salze, insonderheit die so man alcalia und neutra nennet: da nun die mineralischen Wasser dergleichen heilsame und höchstdienliche Salze, nebst einer zarten alcalischen eisenhaltigen Erde und einen sehr reinen subtilen sulphurischen spiritu, sonderlich was die sogenannten Sauer-Brunnen betrifft, in ziemlicher Menge in sich halten und dadurch ihre vor-treffliche Wirkung verrichten; so erhellet daraus abermahls gar deutlich die gütige Vorsorge des allweisen Schöpfers vor die Gesundheit und das Wohl derer Menschen. Zwar stehen gar viele in der Meynung, oder vielmehr falschen Wahn, als führten die sogenannten Sauer-Brunnen etwas saures bey sich, und widerrathen daher deren Gebrauch vielen Patienten, denen solcher höchstnützlich wäre, aufs äußerste; allein ich habe allbereit

vor vielen Jahren am ersten gezeigt und gründlich dargethan, daß weder in den Sauer = Brunnen noch warmen Bädern ein saures principium anzutreffen sey, und ist dahero überhaupt sicherlich davor zu halten, daß in allen mineralischen Wassern, die man Sauer = Brunnen und warme Bäder nennet, sie mögen quellen wo sie wollen, ein alcalisches Salz den Vorzug habe und prædominire, massen dieselbe nicht allein mit allen sauren Dingen, sowohl aus mineralien, als Pflanzen genommen, als da sind der Vitriol = Salpeter = und Salz = Spiritus, der Citronen = Saft, der säuerliche Wein, 2c. aufbrausen, und dadurch das darin enthaltene alcalische Salz hernachmahls in ein sal medium verwandelt wird, sondern auch die Milch, wenn sie dazu gegossen werden, keinesweges wie die Säure gewöhnlich zu thun pflaget, gerinnend, sondern vielmehr flüssiger machen. Gleichergestalt irren diejenigen gar sehr, die denen Sauer = Brunnen ein vitriolisches Salz zuschreiben. Denn ob sie gleich vorgeben, als nähmen die Sauer = Brunnen eine schwarzliche Farbe an, wann Galläpfel dazu gethan würden: so ist doch wohl zu merken, daß solches mit den allerwenigsten angehe, und zwar nicht anders, als wenn die Probe bey der Quelle sogleich gemacht wird, da denn einige eine Purpurfarbe, gar wenig aber eine schwarzbraune überkommen und die excrementa etwas färben; hingegen aber wenn sie verführet, oder von der freyen Luft berühret werden, geschiehet solches gar nicht: und ist folglich diese Farbe nicht sowohl dem vitriolischen Salz als vielmehr der vermischten zarten eisenschüssigen Erde, an welche der flüchtige mineralische Spiritus sich

sich anfänglich etwas hängenget, zuzuschreiben.

S. 4.

Dannhero ist dieses meine durch öftere Erfahrung, vielfältige Anmerckung und mit allem Fleiß angestellte Untersuchung ausgemachte Meinung: daß alle Sauer-Brunnen, warme Bäder, und andere mineralische Wasser nur darinn von einander unterschieden; daß einige ein blosses alcalisches Saltz bey sich führen, andere eine alcalisches nebst einen sale medio, oder auch dieses allein, in sich halten, doch also, daß dasselbe zuweilen dem gemeinen Saltz, öftters aber auch dem tartaro vitriolato, dem Borrax, oder einem bitterm calcarischen Saltz, dergleichen das aphronitrum ist, nahe kömte. Ja obgleich diese Wasser nicht allein viel, oder wenig von diesen Saltzen bey sich haben, sondern auch denn und wenn etwas von einer kalckigten eisen-schüßigen Erde in sich fassen: so erhellet doch gar leicht, daß dieses zur Sache selbst nichts thue, sondern daß vielmehr von der verschiedenen Menge und Quantität derer Ingredientium, wie auch der Art des Wassers selbst, die einiger massen unterschiedene Würckung derer Gesund-Brunnen her-zuleiten sey.

S. 5.

Dieweil ich aber dieses mit mehrren in der ehemahls von mir gehaltenen Disputation, von der Gleichheit und Übereinstimmung der Sauer-Brunnen und warmen Bäder nach ihren Gehalt, ausgeführet; so halte ich mich dabey vorjeko nicht länger auf, sondern erinnere nur dieses, daß die warmen Bäder und Sauer-Brunnen, welche ihre Würckung insonderheit durch öftere Deffnung des

Leibes verrichten, am meisten von einem sale medio, die aber den Urin treiben, mehr von einem sale alcalino als medio participiren. Nun ist zwar bis anhero in unserm Teutschland noch kein Brunnen bekandt gewesen, der ein bitteres, purgirendes sal medium, ohne Zusatz von einem alcalischen Saltz, bey sich geführet; und haben sich dahero die Franzosen mit dem Bourbonischen, und die Engelländer mit dem zu Ebsham befindlichen Brunnen nicht wenig gewußt, als welche dergleichen pures sal medium in sich halten; allein diesen allen benden gehet an Menge des darin befindlichen eröffnenden und purgierenden bitteren Saltzes weit vor derjenige Brunn, welcher vor einigen Jahren mir am ersten bekandt worden, und seit dem vornehmlich durch meine Recommendation in grosse Aufnahm kommen. Dahero da dieser Brunn weder in Teutschland, noch in andern Ländern, seines gleichen hat, doch aber, noch zur Zeit nichts von ihm in einer eigenen Schrift kund worden; so habe mich entschlossen von desselben Lage, Beschaffenheit und Würckung eine zwar kurze, doch gründliche Nachricht zu verfertigen, und insonderheit den Ursprung, Art und herrliche Tugend des darin enthaltenen bitteren Saltzes mit Fleiß zu untersuchen und darzuthun, damit sowohl denen Medicis als andern bekandt werden möge, was vor heilsame Kräfte die unendliche Güte Gottes zum Heil und Wohl derer Krancken in diesen Brunnen reichlich geleyet.

S. 6.

Ehe ich aber zu der eigentlichen Beschreibung dieses Brunnens schreite; so wird nöthig seyn, daß
zu

zuförderst der Ort wo er entspringet, dessen Lage und die Quelle selbst, von mir deutlich beschrieben werden. Es entspringet demnach dieser medicinsche Salz-Brunnen in Böhmen, welches Königreich von Gott mit allerhand Arten von Gesund-Brunnen geseegnet ist, massen darin die in Teutschland renomirtesten heilsame Wasser anzutreffen, als da sind das von uralten Zeit her berühmte Carls-Bad, der Egerische Brunn, das Töplizer Bad und andere mehr. Zwar ist der Ort wo dieser herrliche Quell sich findet, ein schlechtes Dorff, Sedlitz genandt; allein es hat in diesem Stück gleiche Bewandniß mit diesen, als wie anderen Gesund-Brunnen, die meistens nicht bey grossen berühmten Städten, sondern an geringen und sonst wenig bekandten Orten hervorbrechen, und vielmehr durch ihre herrliche Wirkung und vorzuefflichen Nutzen ihr Vaterland weit und breit berühmt machen, als daß sie von solchen einigen Ruhm annehmen sollten. Dahero ich weiter nichts davon anführen will, als daß dieses Dorff eine Meile von Brix, und 2. Meilen von Töplitz liege, und denen Prälaten und Creutz-Herren von Brix zuständig sey.

S. 7.

Die Quelle selbst findet sich in einem Bauer-Hofe dieses Dorfes, ist sehr tief und quillet sehr starck; so daß täglich sehr viel Eymmer daraus geschöpffet werden können. Im Winter und bey regnigten Wetter pflegt sie sich viel reicher zu ergiessen, als im Sommer und wenn es sehr heiss oder trocken ist, welches ohne Zweifel davon herühret, weil bey nassem Wetter und Winter-

Zeit die Erde von denen Sonnenstrahlen nicht so sehr ausgetrocknet werden kan, sondern sich mehr Feuchtigkeit von Regen oder Schnee in dieselbe ziehet, folglich auch das Wasser sich mehr unter der Erden ausbreiten, tieffer eindringen, sich in grösserer Menge sammeln und sodann auch stärker hervorbrechen kan. Nichts destoweniger ist sie zu allen Zeiten einerley Geschmacks, einerley Wirkung und einerley Gehalts.

S. 8.

Diese so heilsame Quelle hatte nun lange Zeit im verborgnen gelegen, und war von niemand geachtet worden, weil deren Wasser weder zur Zubereitung der Speisen, noch auch zum Trinken, wegen der Bitterkeit dienlich und geschickt war, und wußten die Einwohner des Orts nichts weiter von desselben vortrefflichen Wirkung, als das, wann man von denselben etwa ein Seidel nahm, der Leib geöffnet würde; bis dieselbe endlich bey folgender Gelegenheit bekandt und hervorgezogen wurde. Nämlich als ich im Jahr 1717. in der Mitte des May-Monats über Dresden und Töplitz ins Carls-Bad reisete, hielt ich mich einige Tage zu Töplitz auf, und untersuchte, weil ich niemals da gewesen, den Gehalt und Beschaffenheit des allda befindlichen warmen Bades, zu welchem Ende ich dann allerhand Versuche mit Vermischung, Abrauchen und Wägen dieses warmen Wassers anstellte. Dieses that ich in dem sogenannten Fürsten-Hause, darin der jetzige Königlich-Pohlnische und Churfürstlich-Sächsische Leib-Medicus Herr D. Fridrich Zittmann logirte, und sahe sowol dieser, als Sr. Hochgebohrnen Gnadendes Herrn Gra-

Grafen von Clary, Hauß-Hofmeister, der vor einigen Jahren verstorben, die experimenta mit an. Als solches geschehen, ließ sich gedachter Hauß-Hofmeister vernehmen: er wollte wünschen, daß ich auf gleiche Art das in dem Dorff Sedlitz befindliche bittere purgirende Wasser probiren und mein Gutachten davon mittheilen möchte. Weil mir nun dergleichen Brunnen noch nicht in Teutschland bekandt war, so ward ich sehr begierig Wasser aus demselben zu überkommen, und bat deshalb diesen Herrn Hauß-Hofmeister, daß er die Gutheit haben und mir einige Flaschen davon verschaffen möchte; dazu er sogleich willig war, und einen zu Pferd nach Sedlitz schickte, der mir des andern Tages zwey Flaschen überbrachte. Ich goß also etwas davon in ein Glas, da es dem Ansehen nach ungemein hell und klar, dem Geschmack nach aber überaus bitter war. Hierauf goß ich starcken spiritum vitrioli und hernachmahls nitri darzu, konte aber nicht das geringste von einer Aufwallung oder Effervescenz verspüren, daraus ich schloß, daß das alcalische Element nicht prädominire; wie denn auch der damit vermischte Violensyrup, wenig oder gar nichts die Farben veränderte, der wenn ein alcalisches Saltz den Vorzug hat, sich allemahl grün zu färben pfeget. Ferner that ich etwas Galläpfel darzu; allein es kam gleichergestalt keine Purpur-Farbe zum Vorschein, dieweil nichts von einer martialischen Erde in dem Wasser enthalten. Als ich hingegen das gestoffene Weinstein-Saltz, oder oleum tartari per deliquium, in das Wasser hinein tropfte, ward es etwas trübe, welches fast allezeit zu geschehen pfeget, wenn
eine

eine falckigte Erde in dem Wasser vorhanden. Endlich setzte ich ein halb Maaß, oder ein medicinisches Pfund, von diesem Wasser in einem bequemen Geschirr auf das Feuer, ließ es gelinde abrauchen und überkam zwey Quentgen und etliche Gran eines bittern Salzes, welches dem Englischen sehr nahe kam.

S. 9.

Als dieses geschehen, ließ ich noch etwas von dem Wasser einkochen, begab mich von Töpliz ins Carls-Bad, nahm selbst von diesem Wasser zwey Quentgen allda ein, und hatte davon viermahl Deynung des Leibes. Weil ich nun da die Gnade hatte Seine Excellence den Böhmischen Cansler, Grafen von Rynsky zu bedienen, so trug ich kein Bedencken, Denenselben zu eröffnen, wie ich diesen Brunnen befunden und was vor heilsame Wirkung davon zu hoffen stünde; da denn Se. Excell. mich nicht alleine versicherten, daß Ihnen solches sehr angenehm seye, sondern auch riethen, daß ich die Sache noch weiter untersuchen und sodann allerunterthänigsten Bericht davon an Seine Kayserliche und Catholische Majestät abstatten möchte, und würden Dieselben solches allergnädigst aufnehmen. Da ich aber wieder aus dem Carls-Bad allhier in Halle angelanget war, schrieb ich im Monat Julio desselben Jahres eine Inaugural-Disputation von dem rechten Gebrauch und Mißbrauch der warmen Bäder und Sauer-Brunnen, und that in derselben dieses neu-entdeckten Brunnens und der damit angestellten Experimente kürzlich Meldung.

S. 10.

Ob ich nun wohlbey meiner Abreise aus Töpliz,

lich, denen in dasiger Gegend practicirenden Herren Medicis, dieses Wasser als ein vortreffliches Purgier = Mittel bestens recommendirt und sie inständig gebeten hatte, diesen Brunnen ferner zu untersuchen, sonderlich aber dessen Wirkung in allen Kranckheiten genau anzumercken; so wollte doch fast niemand besondern Fleiß und Mühe darauf wenden, sondern es hatte dabey sein Bewenden, zumahl da ich in geraumer Zeit, meines Bittens ohngeachtet, nichts von dem daraus verfertigten Sals überkommen konte. Als sich aber im Jahr 1721. Ihre Majestät die Kayserin in das Carls-Bad begaben, und sich desselben mit Beyrath des Kayserlichen würcklichen Raths und Leib-Medici, Herrn Pii Nicolai Garelli, der schon von langer Zeit mein besonderer Gönner und Freund gewesen, bedieneten, und ich auch daselbst anlangete, hatte ich die Ehre gedachten Herrn Garelli mündlich zu sprechen, und gedachte derselbe, nach einigen andern geführten Discoursen, von selbst, daß er in oberwehnter Disputation gesehen, daß ich einen bittern und purgierenden Brunnen zu Sedlitz entdeckt, und versicherte daß er sehr begierig sey dieses Wasser selbst zu sehen, bat mich auch ich möchte etwas davon überbringen lassen. Es ward also ein Bote nach Töplitz mit Schreiben an den Herrn D. Zittmann abgefertiget, und überbrachte nach einigen Tagen zwölf Flaschen von dem bittern Wasser. Hierauf wurden nicht allein obige experimenta nochmahls damit in der Apothecke zu Carls-Bad gemacht, sondern weil eben dazumahl die kalten Fieber grasirten, gab obenbelobter Kayserliche Leib-Medicus einigen die daran

Laborirten, von diesem Wasser in gehöriger Ordnung zu trincken, die sich denn allerseits sehr wohl darauf befunden. Nach geendigter Carlsbader-Cur, erhoben sich Ihre Majestät die Kayserin nach Prag, dahin Sie dann auch der Herr Garelli begleitete, und dieses bittere Wasser denen allda versammelten Ständen und andern vornehmen Böhmischen Herren ungemein recommondirte; so daß es in grosser Menge nach Prag, und auch hernachmals nach Wien, geholet wurde, und überall zu Deffnung des Leibes und Stärckung des Magens grosse Approbation fand. Wie denn auch des folgenden Herbsts, die Böhmischen Herren, welche gewöhnlich sich des Töplizer Bades häufig bedienen, dieses Wasser mit gewünschtem Erfolg gebrauchten. Daher geschah es, daß der Ruff von der heylsamen Krafft und Würckung dieses Brunnens, sich ungemein ausbreitete, dergestalt, daß nicht allein nach Prag und Wien, sondern auch Dresden, Berlin und andern berühmten Städte, dieses Wasser in grosser Menge abgeholet wurde, und nunmehr allda so gemein und bekandt ist, als der Egrische Brunnen.

S. II.

Diweil aber die herrliche würckende Krafft dieses Wassers, vornemlich in dem darin enthaltenen Salz lieget, und die Gelegenheit nicht allemahl leidet das Wasser selbst an entlegene Dertzer zu verführen, überdem auch nicht alle die es bedürffen die Unkosten, so zu dessen Überbringung nöthig sind, aufzuwenden haben; so rieth sowol ich, als Herr D. Zittmann, dem Hochgräfflichen Claryschen Chymico und Apotheker zu Töpliz, Hn. Johann

Hann Gottfried Müller, daß er das Wasser einkochen und das Salz daraus bereiten möchte, damit die Ausländer dessen desto besser auf solche Weise habhaft werden könnten. Der auch sogleich dazu geneigt war und solches ins Werck setzte, und nunmehr mit ungemeinem Abgang dieses Salz verfertigt, so daß jährlich kaum vier, bis fünf Centner zureichen, die in viel Länder und Städte in Teutschland debitiret und weit und breit verschicket werden, zumahl da er solches vor allen andern mit grossem Fleiß elaboriret, auch dasselbe durch besondere Handgriffe in ungemein grosse und ansehnliche Crystallen zu bringen weiß.

§. 12.

Ausser diesem Sedlizer-Brunnen, von dessen erster Entdeckung, Untersuchung und Gehalt, ich bis anhero gehandelt, ist im vorigen Jahr noch ein anderer von gleicher Art entdeckt worden, bey dem Dorf, Sentschütz genannt, welches nicht weit und etwa eine vierthel Stunde von Sedlitz lieget, und Sr. Hochfürstl. Durchleucht dem Fürsten von Lobkowitz zugehöret. Diese Quelle findet sich im freyen Felde, etwa zwey Büchschüsse von dem Dorf, und liegt etwas höher als die Sedlizer, führet auch etwas bitterer Wasser als diese, dahero man dieselbe nicht unbillig vor den Haupt-Quell hält, von dem der Sedlizer gespeiset werde. Der Gehalt und Ingredientien sind sonst von beyden fast einerley; massen ein medicinisch. Pfund von diesem Sentschüzer-Brunnen, zwey Quentgen und einen halben Scrupel eines bitteren Salzes, nebst 6. Gran einer zarten Kalch-Erde giebet. Ist also dieser Sentschüzer Brunnen noch
etwa 13

etwas kräftiger als der Sedlizer, weil die wilden Wasser da er mehr in der Höhe liegt, nicht so zuschießen können, und wird daher jetzt am meisten gebraucht, und sonderlich von dem Herrn D. Zittmann und andern, anstatt der sonst gewöhnlichen Purgier-Mittel, beständig und durchgängig adhibiret.

S. 13.

Nachdem ich also bisanhero eine historische Erzählung von diesem Brunnen beigebracht, auch gemeldet daß vornehmlich in dem im Wasser enthaltenen Salz die heilsame Krafft derselben zu suchen sey; so erfordert nunmehr mein Vornehmen, daß gleichergestalt die Art und Beschaffenheit solches Salzes genau untersucht werde. Diweil aber dieses Salz am Geschmack und Wirkung dem bittern purgierenden sogenannten Englis. Salz am nächsten kommt; so habe ich mir vorgenommen, und erachte meinem Zweck gemäß zu seyn, daß ich zuvörderst auch dieses Epser-Salzes etwas Meldung thue, und sodann einige mit beyden vorgenommene Proben und Versuche anführe, damit aus beyder Vergleichung die Art eines jeglichen und Unterschied von selbst erhelle. Es wird dieses Englische Salz gemeiniglich das Epser, oder Ebshamer-Salz genennet, weil der hochberühmte Englische Medicus, Nehemias Grew, zu erst aus dem zu Ebsham in Engelland befindlichen mineralischen Brunnen, ein solch bitteres purgierendes Salz verfertiget und davon einen eigenen lesenswürdigen Tractat geschrieben. Weil aber ein medicinisches Pfund von diesem Wasser zu Ebsham nicht mehr als ein halb Quentgen Salz füh-

ret;

Det; so ist allerdings auffer allem Zweifel, daß das sogenannte Englische Salz, welches in grosser Menge in Fässern und andern geraumen Geschirren zu uns aus Engelland gebracht, und uns sehr leichten Preis verkauffet wird, keineswegs aus diesem Englischen Brunnen zubereitet, sondern durch die Kunst nachgemachet und verfertiget sey. Wie denn auch nicht nur der bekannte Chymicus in Engelland, Herr Hancwiz, sondern auch der berühmte Physicus und Medicus in Leipzig, Herr Doctor und Professor Lehmann, zu Sulza in Thüringen dieses Salz würcklich in grosser Menge aus der von dem Sieden des gemeinen Salzes zurück gebliebenen sogenannten Mutter-Soole präpariren und unter dem Nahmen des Englischen Salzes durchgängig verkauffen. Denn es ist daher nicht zu zweiffeln daß in dieser ruckständigen Salz-Lauge ein alaunsäurliches Wesen sey, welches sich mit der alcalischen spaathafften Erde des gemeinen Salzes verbindet und ein solch sal medium abgiebt. Doch ist zu mercken, daß dieses nicht mit aller Salz-Lauge, auch nicht mit unserer Hällischen, angehe, vielleicht weil in denen Gebürgen, durch welche die Soole fließet, keine Alaun-Minern anzutreffen.

§. 14.

Mit diesem Englischen Salze und dem Sedlizer-Salze, habe ich nun zu gleicher Zeit einige experimenta angestellet, und haben sich diese beyde Salze dabey also gegeneinander verhalten. 1) Das Sedlizer-Salz hält sich besser an der Luft und fließet nicht so leicht als das Englische. 2) Das Sedlizer Salz hat eine weisse und gleichsam Milchfarbe

farbe und ist nicht recht durchsichtig; das Englische aber ist viel durchsichtiger und hat mehr wässerich-tes Wesen bey sich, daher es auch jenes an Schwere überwieget. 3) Wann man das Sedlizer Saltz, esset in Wasser aufgelöset, oder noch in seiner harten Form, und hernach das Englische kostet, ist das erste bitterer, und hat nebstdem noch einen ganz besondern widerlichen Nachschmack. 4) Es fließen zwar diese beyde Salze in einen glühenden Schmelz-Tiegel, verlihren auch bey dieser Operation beyde die Helffte am Gewicht; allein das Sedlizer fließet recht lauter und hell wie Wasser, das Englische aber etwas langsamer und wie zehe. 5) Der hochrectificirte Brandtwein greiffet diese Salze nicht an, und löset von beyden nicht das geringste auf. 6) Wenn man sowol das Sedlizer, als Englische Saltz mit Potasche und Kohlenstaub versetzet und dieselbe ins Feuer setzet, so wird daraus eine malla, die dem hepatis sulphuris sehr gleich ist; doch färbet diejenige, so aus dem Sedlizer Saltz gemacht worden, wann man sie ins Wasser wirfft, dasselbe viel grüner, gibt auch, wenn man einige Tropfen eines sauern liquoris dazu thut, mehr von dem sogenannten lacte sulphuris, als die so aus dem Englischen. 7) Wenn man beyde Salze mit dem roth gebrandten Vitriol vermischt in einen glühenden Tiegel wirfft; so steigt zuerst ein Dampf auf, der mit dem spiritu salis viel gemein hat, und auf diesen folget nach weniger Zeit der flüchtige spiritus vitrioli. 8) Von dem Violett-Syrup nimmet das Sedlizer Saltz eine grüne, das Eysen aber eine blaue Farbe an. 9) Beyder Salze Solution läuft, wann etwas geflossen Wein-

stein-

stein-Salz dazu gethan wird, ungemein zusammen, und wird zu einem so dicken coagulo, daß auch, wenn man das Glas gleich umkehret, fast nichts herausfließet; doch geschiehet solches viel stärker bey dem Sedlizer - als Englischen Salze. 10) Gleicher- gestalt wird die Solution von diesen beyden Salzen, die an sich ganz klar ist, etwas trübe, wenn der Salmiac-Spiritus hinein getropfet wird, und kommen auch alsdenn viel starcke Fäsgen zum Vorschein. 11) Zwen Loth gemein Wasser lösen 2. Loth und 2. Scrupel Sedlizer - Salz auf, vom Englischen aber nur 2. Loth. 12) Wenn die Solution vom Sedlizer Salz sehr saturiret wird, wird die Farbe etwas gelblicht, die vom Englischen aber behält einerley Klarheit. 13) Die Crystallen welche von beyden anschiessen, sind wenig von einander unterschieden, auffer daß die vom Epser-Salz gemeiniglich etwas grösser, und dem Salpeter einigermaßen ähnlich sind. Doch kan auch das Sedlizer wenn man sich Mühe geben will in un- gemeine grosse Crystallen gebracht werden. 14) Wenn das Englische Salz einige Tage auf den warmen Ofen geleget wird, verliehret es seine Durchsichtigkeit und wird auch dem äusserlichen Ansehen nach dem Sedlizer ähnlich. Aus welchen allen zur Gnüge erhellet, daß das Sedlizer und Englische Salz gar genau mit einander überein kommen, und fast gleicher Art, Natur und Wür- ckung seyn.

S. 15.

Eine gleiche Bewandnuß hat es mit dem von der Natur erzeugten purgierenden Salze, welches Herr D. Hermann in Ungarn, sowol zu Neusohl

in denen Gruben, als auch zu Schemnitz auf der Wind-Schacht und den Dreyfaltigkeits-Stollen, vor einigen Jahren gefunden, und davon im Jahr 1721. einen eigenen Bericht in lateinischer Sprache an obgedachten Herrn Garelli gestellet: massen dasselbe nicht allein dem Geschmack und Ansehen, sondern auch der Würckung nach, sehr genau mit dem Sedlitzer und Englischen Salz übereinkommt, und wenn es in gehöriger Dosi genommen wird, eine herrliche purgierende Krafft besizet, so daß es wegen dieser seiner Würckung, in Ungarn, Schlesien und andern benachbarten Ländern, als ein sicheres kräftiges Purgier-Mittel starck gebrauchet wird; zumal da dasselbe in grosser Menge gesamlet werden kan und daher nicht hoch kömt. Doch wird dieses Ungrische Salz nicht durch Einkochen aus dem Wasser wie das Sedlitzer verfertiget, sondern es sezet sich an die Seiten der Gruben und Stollen an, und ist daselbst ganz trucken, wie angehängte Faden anzutreffen: und ist daher kein Zweifel, daß dasselbe seiner Erzeugung nach, die allermeiste Gleichheit habe mit dem sogenannten aphronitro, welches sich um Jena an den Berghöhle, häufig findet, und wie ich aus der Erfahrung habe, ebenmäsig eine abstergierende Krafft hat, den Urin treibet, und wenn es in etwas grösserer Dosi genommen wird, purgieret. Denn gleichwie das aphronitrum nichts anders als ein bitteres, scharffes und fixes Salz ist, welches aus einer Gypß- oder Spaat-Erde, in die sich das acidum primigenium sulphureum aus der Luft gezogen und zusammen gesezet, erwachsen: also ist wohl gewiß,

daß

daß dieses Ungrische Saltz, gleichergestalt aus diesen beyden principiis auf eben solche Art entstehe; indem die Spaat-Erde aus der Solution desselben durch ein alcali præcipitiret, wegen des darin enthaltenen acidi catholici aber, durch Zusatz des Weinstein-Salzes und Kohlenstaubes, wahrer mineralischer Schwefel daraus verfertiget werden kan.

S. 16.

Unter allen aber durch die Kunst bereiteten und in der Chymie bekandten Saltzen, kommt keines, weder dem rechten natürlichen Sedlizer, noch auch dem durch Kunst nachgemachten Englischen Saltz, so nahe, als dasjenige, welches von dem berühmten teutschen Chymico, Glauber, das Glauberische benahmet, und aus schwachem Vitriol-Del und dem gemeinen Saltz, nachdem zuvor der Spiritus Salis bey gelindem Feuer in einem Kolben abgezogen, und das caput mortuum wohl mit einem alcali saturiret und elutiret worden, verfertiget wird. Allein obgleich dieses Saltz, wenn man es mit der Saturation recht getroffen, mediæ naturæ und bitter am Geschmack ist, auch eine abstergirende und purgierende Krafft besizet; so ist doch dasselbe, wenn man die Sache etwas genauer untersuchet, zimlich von dem Sedlizer und Englischen Saltz unterschieden. Denn es hat dieses Glauberische Saltz nicht allein einen weit empfindlichern bittern Geschmack, sondern auch viel mehr Feuchtigkeit und wässeriges Wesen bey sich, als das Sedlizer und Englische; massen dasselbe wenn sechs Loth davon auf den warmen Ofen geleyet werden, anfänget zu schmelzen, ja wie Wasser zu stießen, und bleiben alsdann kaum 4. Loth übrig

übrig. Ueberdem wenn man dieses Saltz in gleichen Theil Wasser auflöset, und diese Solution in die Kälte setzet, gerinnet sie und wird ein rechter harter Klumpen daraus, daß mans nicht wieder aus dem Glase schütten kan; hingegen wenn man das geflossene Weinstein-Saltz dazu thut, läufft es nicht zusammen, wie bey dem Englischen und Sedliger-Saltz geschiehet, sondern bleibet flüssig. Wenn man nun der Ursach dieses Unterschiedes nachdencket; so ist allerdings sehr wahrscheinlich, daß die Erde, welche bey dem gemeinen Küchen-Saltz ist, zwar alcalisch und nichts anders als Spaat-oder Kalck-Erde, aber dabey sehr zart; hingegen diejenige, so nach dem Sieden des Saltzes in der Mutter-Soole zurück bleibet, etwas gröber und schwerer sey, und sich an den Boden der Pfanne wegen ihrer Schwere begeben. Wie denn auch ohnstreitig ein grosser Unterschied ist, zwischen den sauren Wesen des Vitriols, welches durch die Gewalt des Feuers heraus gezwungen worden, und zwischen der subtilen natürlichen Säure, die sich unter der Erde aus den Alaun Minern, Schwefel-Riesen und Vitriol-Erz in das durchfließende Wasser begiebt und sich damit vereiniget.

S. 17.

Nächst dem ist zwar nicht zu leugnen, daß es noch andere salia media gebe, zu deren Verfertigung der Vitriol gebrauchet wird, die gleichergestalt am Geschmack bitterlich sind, und wenn sie etwas reichlich genommen werden, laxiren; allein in denen von der Natur von selbst generirten mineralischen bitteren Purgier-Saltzen, trifft man nicht allein eine viel empfindlichere Bitterkeit und stärckere purgieren-

de

de Krafft an, sonderndie Theile derselben sind auch viel zarter und weit subtiler, welches unter andern auch daraus abzunehmen, weil diese salia nativa sich viel leichter und in grösserer Quantität von dem Wasser auflösen lassen, so daß eine Unze Wasser, eine Unze Salz in sich nehme, da hingegen von dem tartaro vitriolato und arcano duplicato, kaum der vierdte Theil in eben soviel Wasser zergethet.

§. 18.

Hierauf entstehet billig die Frage: woher dieses sal medium, welches sich nicht allein in den Seditizer Brunnen findet, sondern auch in allen mineralischen Brunnen, die den Leib öftters öffnen, und insonderheit den Egerischen Sauer-Brunnen, anzutreffen ist, die Bitterkeit und die purgierende Krafft überkomme? hiebey bin ich nun der sichereren Meynung, daß diese beyde besondere Eigenschaften derer mineralischen Salze, nicht so wohl von dem allgemeinen und durchgängigen acido sulphureo, welches nicht allein in der Luft, sondern auch in denen unterirdischen Klüfften, bey denen Erzen zu finden, sondern vielmehr von einem festen alcalischen irrdischen Wesen, welches dem Kalk- oder Spat-Stein sehr nahe kommt, herzuleiten sey. Denn daß es in den unterirdischen Gebirgen allerhand zartere und gröbere Kalk Steine, die man Spat, Marmor, oder Alabaster nennet, gebe, ist gewiß, und daß alle dergleichen Steine durch hefftiges Feuer zu einem Kalk gebrandt werden können, ist gleichfalls ohnstreitig: wie denn auch dergleichen Kalkhafftes Wesen in vielerley Dingen so aus dem Meer kommen, sonderlich Muschel-

schel-und Schnecken-Häusern und andern harten Schalen anzutreffen ist.

S. 19.

Daß aber die Salze dergleichen kalfigte Materie bey sich führen stehet leicht zu beweisen, und findet sich dieselbe sonderlich bey den gemeinen Küchen-Salz, daher es geschiehet, daß ich bey den Sieden desselben, sonderlich unsers Hallischen, an die Seiten und den Boden der Pfanne eine steinigte Materie, die man Schöp-oder Salz-Stein nenñet, ansetzet, und die Woche drey-mahl mit Feuer loßgebrandt und sodann mit Häm-mern abgeklop-fet werden muß; welche, wenn das noch anhängende Salz davon abgewaschen worden, durch starckes Feuer zu einem Kalk gebrandt werden kan. Von eben dergleichen Art ist auch die steinigte, alcalische und fast kalflichte Materie, die man häufig in dem Carls-Bad findet, und die sich nicht allein in den Prudel und Röhren durch welche das warme Wasser fließet in grosser Menge anleget, sondern auch selbst bey dem Quell dieses warmen Wassers, wo dasselbe mit Gewalt an die Bretter damit er eingefasset, schießet, zu recht harten Steinen zusammen setzet, die wenn sie poliret und recht zubereitet werden, einen rechten Marmel oder schönen Jaspis vorstellen. Wie denn deßhalb nicht zu zweiffeln stehet, daß diese kalflichte Erde, nebst dem unterirdischen acido univer-sali, das vornehmste ingrediens des Carls-Bad-Wasser sey; von dem desselben purgierende Krafft her-komme. Endlich findet sich auch dergleichen kalfigte Erde selbst in dem Sedlizer-Salz; Den weiß man die salzige Materie, welche von diesen nach
der

Der Evaporation übrig bleibet, wieder in Wasser auflöset, bleibt eine recht steinigte Materie an dem Boden liegen, die wie Spaat-Stein glänzet.

§. 20. Daß auch ferner die Bitterkeit und purgierende Krafft der mineralischen Saltz-Brunnen, denen zarten, kalckigen, sehr alcalischen darin enthaltenen Theilgen zuzuschreiben sey, erhellet deutlich aus folgenden experimentis. Wenn man das Seditiger- oder Englische Saltz in Wasser aufgelöset hat, und sodann etwas von dem geflossenen Weinstein-Saltz dazu thut; so gerinnet die Solution, und es wird ein dickes weisses coagulum daraus. Wenn nun dieses coagulum wieder durch Zugießen des Wassers dünne und flüssig gemacht und durch Lösch-Papier geseiget wird; so bleibet in dem Filtro eine weiße Erde zurück, die vermittlest des Spiritus Vitrioli sich unter starcken Aufbrausen von neuem auflösen läßt, und wird alsdenn ein bitteres laxirendes Saltz daraus. Die erste aber, mit dem Oleo tartari per deliquium vermischte und diluirte Solution, giebet zwar wieder ein sal tertium; allein es ist dasselbe bey weitem nicht so bitter, purgieret auch lange nicht so starck wie zuvor. Woraus zu schliessen, daß die Kalck-Erde dieser Salze nicht so fest und innig mit dem acido verbunden sey, als die ohne Zweifel sehr zarte Erde, die sich in dem tartaro vitriolato und arcano duplicato findet; massen dieser ihr irdisches Wesen, wenn sie in Wasser aufgelöset und mit dem oleo tartari per deliquium vermischet werden, keineswegs die Mixtion verläßt und sich von dem acido absondern läßt. Weiter ergiebet sich auch hieraus, daß diese Erde sehr alcalisch sey, und ganz un-

ändert sey und bleibe, wenn sie von dem mit ihr verbundenen acido wieder loßgemachet worden.

S. 21.

Noch deutlicher aber bestättiget diesen Satz folgender Versuch. Es ist bekandt, und wird auch niemand leugnen, daß die Magnesia, welche aus der sogenannten Mutter-Lauge des Salpeters verfertigt wird, alcalischer und kalkigter Natur sey, massen die Erde, welche das nitrum aus der Luft an sich nimmt, und aus welcher der Salpeter gesotten wird, nicht allein nichts anders als Kalk-Erde ist, sondern auch wenn sie untauglich wird, mit ungelöschtem Kalk und Ruchen-Salz pflegt vermischet zu werden, damit sie wiederum salpeterreich werde. Weiter ist denen Herren Practicis bewust, daß dieses weiße und fast unschmackhafte Pulver der Magnesia, wenn es zu einem Quentgen eingenommen wird, offtermahls, obgleich kein purgans damit versehen, hefftig purgiere, sonderlich bey solchen Personen die viel Säure in primis viis haben; dieweil alsdenn ein bitteres Purgier-Salz daraus wird. Solte aber noch jemand an dieser Wahrheit zweiffeln; der giesse den Spiritum vitrioli auf die Magnesia, so wird sie sich zu einem bitteren liquore auflösen, von welchem nach gelinden Abbrauchen, ein bitteres purgierendes Salz zurück bleibt. Dieses Salz löse er wieder auf, und giesse etwas vom oleo tartari per deliquium dazu, so wird ein weißes Pulver zu Boden fallen, welches er von dem übrigen absondern und auswaschen, auch alsdenn nochmahls vermittelst des Vitriol-Spiritus auflösen, und ein bitteres laxirendes Salz daraus bereiten kan, ebener massen wie oben von der So-

lution

lution des Sedlitzer- und Englischen Salzes gemeldet worden.

§. 22.

Aus diesen allem wird vermuthlich nunmehr klar seyn, daß die bittern Salze, welche denen mineralischen Brunnen eine purgierende Krafft ertheilen, aus einer zarten kalkigten Erde und dem acido catholico, welches sich sowohl bey den Schwefel, als Vitriol und Alaun findet, zusammen gesetzt sind; wegen des Unterschieds aber derer salium mediæ naturæ, die alle mit einander einerley acidum in sich fassen, ist dieses noch zu merken, daß diejenige, welche aus einem sale alcalino vegetabili, welches leicht zu einem Glas wird, verfertigt sind, sonderlich so etwa das alcalische Salz die Oberhand hat, wenn sie mit Kohlen = Staub versetzt und im Feuer in Fluß gebracht werden, das echte so genannte hepar sulphuris geben, daraus wenn es wieder aufgelöset und mit einem acido præcipitiret worden, nicht allein rechter Schwefel kan zum Vorschein gebracht, sondern auch mit hochrectificirten Brandtwein die Schwefel-Tinctur zubereitet werden. Hingegen geht dieses weder mit dem Sedlitzer = Englischen = und Egrischen Salz, noch auch mit dem aphronitro und den obgedachten aus der Magnesia und Vitriol = Del zubereiteten Salz an; dieweil die darinn befindliche alcalische Kalk = Erde sich durchaus nicht in Fluß bringen und zu einem Glas machen läßt. Wann aber auch diese Salze mit Weinstein = Salz und Potasche, die etwas lange in freyer Luft gestanden, vermischt, und alsdann etwas Kohlenstaub dazu gethan, und ins Feuer gesetzt werden; so nimmt das Wein-

stein

Stein-Salz und die Potasche aus diesem bitterm Salze das acidum an sich, und fangen an zu fließen, daß also daraus eine dem hepaticum sulphuris ähnliche massa werde.

§. 23.

Letzlich ist noch zu erörtern: ob denn diese bittern und purgierenden Salze, die vermittelst der Evaporation aus denen mineralischen Wassern hervorgebracht werden, wenn sie wieder in Wasser aufgelöst werden, eben solche heilsame Krafft besitzen und gleiche Wirkung verrichten, als die mineralischen Wasser selbst? Dabey ich denn meines Theils mir mit gnugsamen Grund zu behaupten getraue, daß solches keineswegs an dem sey. Denn zuförderst lehret die Erfahrung, daß der Wirkung nach ein gewaltiger Unterscheid sey, zwischen denen Gesund-Brunnen, oder denen aus der Quelle selbst geschöpfften mineralischen Wassern, und zwischen derselben Ingredientien, die vermittelst des Feuers durch die Evaporation zum Vorschein gebracht und hernachmahls wieder in reinem Wasser zerlassen worden; massen solche durch Kunst nachgemachte Wasser, weder so geschwind überall in den Körper dringen, noch auch so ungehindert in die emunctoria eingehen, und wieder aus dem Leibe fortgeschaffet werden können, überdem bey weitem nicht so kräftig den verdorbenen Appetit stärken, und die verlohrene Kräfte wiederbringen, auch endlich eine viel geringere purgierende Krafft haben, als die, welche die gütige Natur auf eine wunderbahre Weise hervorbringet und von selbst darreichet. Man kan dieses selbst an dem Sedlitzer Wasser abnehmen. Denn dieses

Waf-

fer, wenn es aus der Quelle selbst geschöpffet, oder in wohlverwahrten Flaschen an andere Orte überbracht wird, hat einen viel bitterern Geschmack, als wenn in eben so viel Wasser die gewöhnliche Portion von Salz aufgelöset wird; wie denn auch ein Loth von dem Sedlizer-Salz, kaum so oft den Leib öffnet, als wie ein medicinisches Pfund von dem Wasser, darinn doch noch nicht einmahl 3. Quentgen enthalten. Es ist also ohnstreitig, daß nicht allein dieser Sedlizer Brunnen, sondern auch alle übrigen mineralischen Wasser, ausser denen ihnen innigst verbundenen gröbern salzigen Theilen, noch ein ganz subtiles, spirituöses, lufttiges, ätherisches Wesen bey sich führen, welches zwar nicht zu schmecken ist, aber doch wegen seiner grossen Subtilität und Zartheit, auch durch die allerkleinsten Gefässe mit Macht gehet und dem Wasser eine mehr durchdringend Krafft zuführet, und dadurch folglich dessen Krafft sehr befördert, ja vermehret. Und dieses ist dasjenige kräftige principium dessen die nachgekünstelten mineralischen Wasser erman-geln, dieweil solches unter dem Einkochen verflie-get; wie denn überhaupt gewiß ist, daß der freye Zugang der Luft, das Feuer und die Hitze, die Vereinigung, Vermischung und Verbindung derer Theile, die dem Wasser eine heilsame Krafft erthei-len, und von welchen eines jeglichen besondere Wirkung herrühret, ungemein verändern, ja gar verderben können.

§. 24.

Nachdem ich also bißanhero die eigentliche Na-tur und innere Beschaffenheit, des aus dem Sed-lizer-Brunnen gefertigten Salzes, wie auch zu-glei. h

gleich anderer salium mediorum beschrieben und deutlich erkläret: so schreite ich nunmehr zu der herrlichen Tugend und vortrefflichen Krafft, welche sowol dieses bittere Wasser selbst, als auch das daraus bereitete Saltz, theils zur Erhaltung der Gesundheit und Abwendung derer Kranckheiten, theils aber auch zur Cur und Genesung vielerley Zufälle und Beschwerungen, besitzen und erzeugen. Denn daß die Würckung und Krafft dieses medicinischen Brunnens vortrefflich und ganz ungemeyn sey, kan man unter anderm auch sonderlich daraus abnehmen: daß derselbe in so kurzer Zeit, da er vornehmlich durch meinen Beyrath, Vorschub und Antrieb bekandt gemacht und zum Gebrauch befördert worden, überall einen solchen Ruhm, Zugang und Beyfall erlanget, daß nicht allein diejenigen, die sich des Töplizer-Bades äußerlich bedienen, an statt daß sie sonst bey dieser Cur, das Egerische-Selter oder andere mineralische Wasser getruncken, nunmehr das bittere Sedlizer-Wasser, die äußerliche Bade-Cur desto besser zu secundiren und zu befördern, innerlich gebrauchen; sondern auch daß dieses Wasser in grosser Menge, ja gar Fuderweise, an entlegene Dörter in wohlverwahrten Flaschen und Fässern verschicket, und allda verbrauchet wird: zugeschwegen der ansehnlichen Portion Saltzes, die jährlich, wie oben gedacht, verfertiget und consumiret wird.

S. 25.

Überhaupt aber ist nicht allein vermöge der genauen Untersuchung der Art und Krafft des in dem Sedlizer-Brunnen befindlichen Saltzes gewiß, sondern es bestättiget solches auch nunmehr

to die tägliche Erfahrung: daß auffer diesem Sed-
 lizer-Wasser nichts geschickter und kräftiger sey,
 die in dem Magen und Gedärmen enthaltene ver-
 dorbene, zähe, schleimige und gallichte Unreinig-
 keiten lößzumachen, und hernachmahls ohne alle
 Beschwerung durch den Stuhlgang abzuführen;
 so daß weder die andern mineralischen Wasser die-
 sem hierin zu vergleichen, noch auch von andern
 sonst üblichen Purgier-Mitteln, dergleichen heil-
 samer Effect zu erwarten stehet. Denn was die
 andern Gesund-Brunnen betrifft: so hat es mit
 denenselben eine solche Bewandniß, daß zwar eini-
 ge von ihnen den Leib öffnen und purgieren; allein
 weil das principium salinum in denenselben mehr
 zertheilet und ihre Würckung daher weit schwä-
 cher, also daß man wohl zwey bis drey Maaß auf
 einmahl davon trincken muß, ehe sie durchschlagen;
 so ist solches nicht allein etwas widerlich sondern
 die Menge Wasser fällt auch bisweilen dem Ma-
 gen beschwerlich und ist nicht allen dienlich. Hin-
 gegen bey dem Sedlizer-Wasser ist man alles bey-
 des überhoben; massen bey zarten und empfindli-
 chen Personen fünff bis sechs Coffee-Tassen, bey
 stärckern etwa ein halbes, und wenn es am höch-
 sten kommt, ein ganzes Maaß die verlangte Wür-
 ckung gnugsam verrichten. Ferner findet man kein
 mineralisches Wasser, das so hurtig durchschlä-
 get, abführet und durch den Leib abgeheth als dieses;
 indem nach Verlauf einer kurzen Zeit, der Effect
 davon erfolget. Und weil endlich dieses Wasser
 so kräftig ist; so hat man nicht nöthig bey dessel-
 ben Gebrauch eine langweilige Cur zu fünff bis
 6. Wochen, wie bey andern abzuwarten, sondern

es ist genug wenn man dasselbe zum höchsten acht bis zehn Tage, auch wohl zuweilen nur um den andern Tag binnen solcher Zeit trincket. Oder wolte man etwa nur den Magen und Gedärme von dem gesammelten Unrath anstatt anderer Purgier-Mittel damit reinigen; so sind ein bis zwey oder drey Tage genug, solches nach Wunsch zu vollenden.

S. 26.

Gleichwie nun dieses Sedlitzer-Wasser vor andern mineralischen laxierenden Gesund-Brunnen einen sonderbahren Vorzug hat: also ist dessen purgierende Krafft gleichfalls viel vortrefflicher und heilsamer als derer sonst gewöhnlichen Purgier-Mittel. Denn es lehret zuvörderst die Erfahrung, daß alle Purganzen, bevorab wenn sie starck abführen und viele sedes zu wege bringen, nicht wenig entkräften, einen Eckel und Ubligheit verursachen, auch wohl gar den Appetit benehmen: Da im Gegentheil dieses bittere Wasser bey seiner kräftig purgierenden Würckung nicht die geringste Mattigkeit, Entkräftung, Eckel vor den Speisen, Hitze oder Trockenheit im Munde erwecket, sondern vielmehr wegen der ihm beywohnenden Bitterkeit, den Magen stärcket und folglich den Appetit zum Speisen vermehret. Nebst dem ist bekandt, daß die üblichen Purgiermittel und Pillen, insonderheit wenn die Aloe derselben Basis ist, eine Commotion und Wallen im Geblüt, fließende Hitze, Schmerzen im Rücken verursachen, das Geblüt von einem Ort zum andern treiben, und öftters, sonderlich bey blutreichen Personen, viele Ungelegenheit zuwege bringen. Die aber

ge

gelinder abführen, als die laxantia, dahin sonderlich Sennet-Blätter, Lerchen-Schwamm, Casia und Manna gehören, erregen bey einigen Blehungen und viel Unruhe im Unterleibe. Hingegen hat man alle dergleichen schlimme Zufälle keinesweges von unserm Bittern Brunnen, oder dem in guten leichten Brunnen-Wasser zerlassenen Salz desselben zu besorgen, sondern es ist die Würckung desselben durchgehends erwünscht und weder mit Incommodität vergesellschaftet, noch auch von übler Folge. Denckt man nun der Ursache dieses herrlichen Vorzugs mit Bedacht nach; so ist dieselbe mit leichter Mühe auszufinden. Denn weil alle diejenige Purgier-Mittel, die ex regno vegetabilium genommen werden und aus der Erde hervor wachsen, ihre würckende Krafft nicht sowol von salzigen, als vielmehr von vielen schwefelichten, öligen und fetten Theilen, die mit einer gar subtilen Schärffe vermischt, haben; so erregen dieselben, wenn sie in das Geblüt kommen, nicht allein eine innerliche Bewegung und Aufswallung desselben und erhitzen solches dadurch, sondern dringen auch vermöge der in ihnen enthaltenen Schärffe gar zu tief in die nervosen und empfindlichen Theile des Leibes, und bringen sowol in den Magen, als nah-gelegenen nervosen Particulen eine ungewöhnliche und auffserordentliche Bewegung, Krampf und Zusammenziehung zuwege. Ja etliche von denen purgantibus führen gleichsam eine Malignität bey sich und sind von so böser Art, daß sie denen fluidis & maxime mobilibus corporis partibus, oder sogenannten Lebens-Geistern und liquido nervorum ihrer Textur, widrigen und flüchtigen Substanz

nach, ganz entgegen sind und daher die Kräfte un-
 gemein schwächen, oder auch viele Unruhe und un-
 ordentliche Bewegung von Krampf und Convul-
 sion verursachen, als da sind namentlich gummii
 guttae, scammonium, elaterium, colocynthis, esula, el-
 leborus albus, jalappa, laureola, semina cataputiae &c.
 Das purgierende Salz aber in unsern Brunnen ist
 pur salinisch und fixer Art, und zwar ein sal medium,
 der Natur, das ist, der Structur und Disposition
 der flüssigen und festen Theile, gemäß, hat nichts
 flüchtiges, commovirendes, hitziges und schwef-
 liches bey sich, und kan folglich auf keine Weise
 zu dergleichen Angelegenheit Anlaß geben.

S. 27.

Damit wir aber die Kraft und Wirkung die-
 ses Sedlitzer-Brunnens eigentlicher und gründli-
 cher erklären und darthun; so wollen wir zuför-
 derst zeigen, in welche Partheyen des Leibes, und
 wie dasselbe würcke, und dann in welchen Krank-
 heiten solches eigentlich, sowol zur Cur als Prä-
 servation, zu gebrauchen sey. Nun verrichten zwar
 alle medicamenta hauptsächlich und zuerst ihre Ope-
 ration in dem Magen, und die daran liegenden Ge-
 därme, insonderheit aber und mit mehrerm Nach-
 druck diejenigen, die nicht allzuflüchtiger, sondern
 fixer Natur sind, und doch gleichwohl grosse Kraft
 besitzen, eine Veränderung in der Bewegung der
 nervösen und empfindlichen Theile zu verursachen.
 Zu dieser Classe sind nun sonderlich unterschiedli-
 che Art Salze, in specie auch das in dem Sedlitzer-
 Brunnen befindliche, zu rechnen, dessen Natur
 Kraft und Wirkung darin bestehet, daß, es nicht
 sowol unmittelbar das schleimige dicke Wesen des
 res

rer Feuchtigkeiten zertheile und dünne mache, als vielmehr, daß solches mit seinen scharffen und spitzigen Theilgen die nervosen Fäsergen und empfindlichen Häutgen des Magens und der Gedärme angreiffe, reize und eine zusammenziehende Bewegung dadurch in denselben zuwege bringe, durch deren Hülffe alsdenn die darin liegende zähe und schädliche Unreinigkeiten an- und fortgestossen, auch endlich ganz und gar aus dem Leibe getrieben werden. Dahero denn überhaupt sicherlich zu schliessen, daß in allen Beschwerden und Kranckheiten, die ihren Sitz in dem Magen und Gedärmen, sonderlich dem ersten sogenannten Zwölffingerdarm, haben, und von vielen, zähen, schleimigen, mit Galle und Säure vermischten und allda stockenden verdorbenen Feuchtigkeiten herrühren, dergleichen *salia media*, *absterfiva*, *stimulantia*, als wie das, welches in dem Sedlitzer = Brunnen enthalten, sowol zur Cur, als Präservation, ganz vortrefflichen Nutzen stiftten, indem sie solche unreine, rohe und verdorbene humeurs nach und nach aus dem ganzen Leibe schaffen, daß sie weder zu Kranckheiten Anlaß geben, noch dieselben weiter unterhalten können.

S. 28.

Weil denn nun der verlorhrne Appetit, der Eckel vor denen Speisen, das Aufsteigen, die Ubligkeit, Aufblehung des Magens, Drücken und Spannen um die Herzgrube, biß an den Rücken und Schulter = Blätter, offtermahls von dem aus übler Verdauung erzeugten und in dem Magen hangenden Schleim herrühren; so findet sich gewiß zu Hebung dergleichen Beschwerde kein besser und

zuverlässiger Mittel, als der Gebrauch dieses bittern Wassers. Denn wenn man dasselbe in gebührender Dosi und Ordnung einige Tage trincket, so wird nicht allein der gesammlete Unrath nach und nach abgeföhret und obgedachte daher rührende Zufälle gehoben, sondern auch der Magen selbst in einen solchen Stand gesetzt, daß er die Speisen annehmen, wohl subigiren, verdauen und in die Gedärme fortschaffen kan, folglich auch allen sonst besorglichen Beschwerden sicher vorgebauet.

§. 29.

Die Zufälle, welche bey dem malo hypochondriaco, oder sogenannten Miß-Beschwerung sich äussern, als da sind Beklemmung und Beängstigung um das Herz, Versehung des Othems, Unbilligkeit, blasse Farbe, Mud- und Mattigkeit der Glieder, unruhiger und mit vielen Schrecken und schweren Träumen verknüpfter Schlaf, Verstopfung des Leibes, Schwermüthigkeit, Rückenschmerzen, Herzklopfen, Hauptschmerzen, Schwindel, verstopffter Leib, Erkältung der äußerlichen Glieder zc. rühren meistentheils von Krampf und Blehungen in dem Magen, wie auch von denen in den Gedärmen, sonderlich wo dieselben in den Seiten gekrümmet liegen, verhaltenen Winden, welche die empfindliche Häutgen dieser nervosen Theile allzugewaltig ausdehnen, her. Weil nun diese Blehungen und Winde, theils von vielem Schleim, Säure, Galle und andern verdorbenen stöckenden Feuchtigkeiten erzeuget werden, theils aber auch und vornehmlich daher entstehen, daß der Magen und die Gedärme ihre zusammenziehende und austreibende Krafft, oder natürlichen

tonum und motum peristalticum, verlohren; so stehet leicht zu ermessen, daß bey dergleichen Umständen und Zufällen kein besserer Rath und Art zu helfen ausgefunden werden könne, als daß man sich solcher Mittel bediene, welche die ordentliche und gehörige Bewegung und Krafft des Magens und der Gedärme, durch deren Hülffe die überflüssigen und schädlichen Feuchtigkeiten durch die krumm gewundene und gleichsam in einander geschlungene Gedärme herdurch geführet und ausgetrieben werde, zurecht bringe, den Leib gebührend öffne, den Unrath gelinde abführe, und also den Zunder und die Materie allen den vielen und schweren Zufällen benehme. Ob nun aber gleich denen erfahrenen und in Praxi geübten Medicis nicht unbekandt seyn kan, daß bey den so genandten affectibus spasticis, flatulentis, hypochondriacis, der Abgang der unreinen und überflüssigen Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang, nicht allein gewöhnlich sehr schwer und unordentlich von statten gehe, daß in zwey bis drey Tagen kein Stuhlgang erfolge und die Blehungen alle hinauf in Magen steigen, sondern auch das es viel Schwierigkeit setze und grosse Vorsicht brauche, die so höchst-nöthige Leibes-Öeffnung ohne Schaden zu procuriren und gebührend in Stand zu setzen, also daß gewiß hierauf das vornehmste einer gewünschten und glücklichen Cur ankommt: so ist doch nicht gnugsam zu beschreiben, was in Vollführung dieser Sache vor unverantwortliche Fehler und Irrthümer vorgehen. Denn es ist ja die gemeinste und gewöhnlichste Art, bey dergleichen Umständen würckliche Purganzen und aloetische purgierende Pillen zu verordnen, oder man un-

ternimmt sich fast alle Tag den Leib mit Clystiren zu fatigiren: allein je mehr man dergleichen Dinge in den Tag hinein gebrauchet, je mehr nimmt das Ubel und die Beschwerden zu; massen zwar auf gegebenes purgans wohl ein oder anderer sedes erfolget, doch aber hernach die Verstopfung desto mehr zunimmt, auch der Leib hart und aufgeblasen wird. Wolte man diese schädliche Folge zu vermeiden, gelinder Laxiermittel als die aus Manna und Casia verfertiget, sich dazu bedienen; so ist abermahls zu bedenden, daß nicht ein jeglicher dieselbe wegen Eckel einnehmen und vertragen kan, sondern daß öftters dadurch, zumahl wenn man nicht recht damit umzugehen weiß, die Blehungen nebst andern Ungelegenheiten vermehret werden. Die aus Rheubarber zubereitete Mittel wären nun zwar wohl die sichersten, sie thun aber wenigen Effect und sind die Sache zu heben nicht vermögend. Ja obgleich endlich die nach Dr. Bechers Art präparirte balsamische Polychrest-Pillen noch unter allen bisher bekandten Purgiermitteln die sichersten u. besten sind; so zeiget doch die tägliche Erfahrung, daß sie ebenmäßig bisweilen keine Würckung verrichten, und daß nicht alle hypochondriaci, sonderlich die zu Aufwallung und unordentlicher Bewegung des Geblüts geneigt sind, dieselben vertragen können, sondern davon hamorrhoides caecas mit großen Schmerz und Incommoditet bekommen. Hingegen kan ich mit Wahrheit versichern, daß bey solchen hypochondrischen Zufällen, keine bessere Medicin gefunden, den Leib zu öffnen und dessen Oeffnung im Stande zu erhalten, als den Gebrauch dieses bitteren Wassers, und kan zu dem Ende ent-

weder

weder im Frühjahr, und Herbst damit eine Cur an-
 gestelltet, oder auch sonst zuweilen dasselbe drey bis
 vier Tage gebraucht werden. Und gewiß ich
 könnte dieses zu beweisen viel vornehme Personen
 als lebendige unverwerfliche Zeugen anführen, die
 in vielen Jahren keinen Tag ohne Clystier oder
 Pillen Oeffnung des Leibes gehabt, auf den Ge-
 brauch dieses Wassers aber solche mit den größten
 Nutzen von selbst bekommen: allein es kan ein je-
 der aus dem was bisher gesagt worden, dessen zur
 Gnüge von selbst überzeuget seyn.

S. 30.

Die sogenannten kalten dreytägigen auch vier-
 tägigen Fieber, wie auch die abzehrenden langsa-
 men Fieber, welche nach ausgestandenen Kranck-
 heiten, von Schwachheit des Magens, verdorbe-
 ner Digestion, oder übel curirten andern Tertian-
 Fiebern erfolgen, haben beyderseits ihren fomitem,
 Unterhalt und materiam peccantem, meistens in
 primis viis, sonderlich den ersten Darm, duodeno ge-
 nannt, verborgen liegen, und entstehen von ver-
 dorbener Galle, vieler Säure und Schleim, die
 vornehmlich von vielen unordentlichen Essen, kal-
 ter, feuchter und veränderlicher Luft im Herbst
 und Frühjahr, verminderteter Transpiration, unter-
 gelauffenen Gemüths-Affecten, sonderlich vor und
 nach dem Essen gezeuget worden, können auch nicht
 besser und geschwinder aus dem Grunde curirt
 werden, als wenn durch kräftige doch sichere Mit-
 tel dieser gesammlete Unrath aus dem Leibe ge-
 schaffet wird. Da nun das bittere Wasser vor an-
 dern in diesem Stück eine herrliche Krafft hat;
 so ist kein Zweifel, daß dessen Gebrauch auch in

dergleichen Fiebern von sonderbahrem Nutzen sey, und weiß ich gewiß gar viel Exempel, daß verschiedene Personen durch dieses Mittel entweder allein, gar bald davon befreuet worden, oder daß doch wenigstens hernach eine sogenandte Fieber-Latwerge, wie ich sie im Gebrauch habe, und welche nicht sowol aus der China-Rinde, als andern dienlichen Mitteln verfertiget wird, die motus feb- riles ohne Recidiv und Nachlassung einiges Scha- dens gestillet und aufgehoben.

S. 31.

Ferner hat man aus wohlgegründeter Erfah- rung, daß dieses Sedlizer-Wasser sehr heilsame Würckung verrichte in der Cachexie, oder Bleich- sucht bey Frauens-Personen, die ihr Ordinair nicht richtig gehabt, und nebst kurzen Othem, grosser Matt- und Müdigkeit in den Gliedern, innerlicher Hitze mit geschwinden Puls, Abnehmen des Leibes und verlohrenen Appetit verspühret, also daß wenn davon etliche Tage getruncken, hernach die Uter am Fuß geöffnet, und darauf balsamische, alcalische Elixiere gebrauchet worden, alle Beschwerden sich verlohren, die gewöhnliche Reinigung sich or- dentlich eingestellet, und die vorher so elende Per- sonen wiederum in vorigen erwünschten Vigeur gelanget. Denn obgleich diese Kranckheit ur- sprünglich von verhaltener monatlichen Reinigung und Stockung des Geblüts in denen visceribus her- rühret; so folget dennoch auf diese Unordnung ein grosses Verderben, sehr schlimme Dauung und verdorbener Magen; indem die Säffte, die zur Di- gestion und innigen Auflösung der Speisen dienen, als da sind die succi salivales, die aus den tunicis
glan-

glandulosis oesophagi, ventriculi, pancreate, nec non glandulis duodeni hervor quellen, desgleichen auch die Galle, gänzlich verdorben und mit Unreinigkeiten des Geblüts angefüllet werden, daß daher kein guter und temperirter chylus verfertigt wird, sondern der Magen und Gedärme mit vielen üblen Feuchtigkeiten und Schleim beladen, die wenn sie nach und nach noch dazu wieder ins Geblüt gehen, dasselbe noch mehr und durchaus verderben. Darnenhero, wenn die Cur dieser Maladie erwünscht von statten gehen soll: so muß man vor allen Dingen die primas vias, das ist, den Magen und Gedärme, in welchen die Speisen zu einem guten Nahrungs-Safft aufgelöset werden, von dem gesammelten Unflath der allda stockenden unreinen Feuchtigkeiten saubern, und können, wenn solches geschehen, hernachmahls die übrigen Medicamente, die den ordentlichen Ausfluß des monatlichen Geblüts befördern und wieder in Stand setzen, mit grösserm Nutzen und Succesß adhibiret werden.

S. 32.

Gleichergestalt finden diejenige Frauens-Personen, die nach dem 50. Jahr das Ordinair gänzlich verlohren, und von dem überflüssigen gesammelten Geblüt allerhand unordentliche Bewegungen, Aufwallungen, fliegende Hitze, nebst Blehungen, verlohrenen Appetit, Rückenschmerzen, Geschwulst der Füße und sonst vielerley Ungemach erleiden, nebst den Alderlaßen, in diesen unsern Wasser grosses foulagement; indem der Appetit dadurch erwecket wird, die Aufdunstung vergehet und die Kräfte des Leibes davon merklich zunehmen. Wie mir denn auch unterschiedliche casus be-

Fandt find, da Manns=Personen von etlich vierzig bis fünffzig Jahren, und zwar die dem Studiren ergeben, und sich von vielem sitzen, meditiren. auch wohl unterlauffenden Alterationen, eine Aufdunstung und Geschwulst, nebst Aufblehung in den Seiten und Unterleibe, blasser Farbe des Gesichts, Eckel vor Speisen, und wenn sie was genossen, vieles Aufsteigen sich zugezogen, von dem Gebrauch dieses Brunnens ungemeinen Nutzen verspüret. Doch muß bey solchem Zustand dieses Wasser etwas länger, auch in grösserer Dosi als sonst, gebraucht werden: da denn gewiß sehr zuverwundern, daß, wenn der Leib geöffnet, die eructationes aufhören, die Blehungen sich hinunterziehen, die ordentlich Oeffnung von selbst wiederkommt, auch die Aufdunstung und Geschwulst nebst andern Zufällen nach und nach vergehen. Daß also daraus klärlich erhellet, daß dieser Brunnen auch eine ganz besondere Kraft besitze, die Feuchtigkeiten, die hin und wieder in denen poris sitzen, in Bewegung zu bringen, und den relaxatum tonum sowol in denen visceribus, als auch in andern weitentlegenen Parthenen des Leibes, als da sind die Musceln der Füße, zu roboriren und in vorigen gehörigen Stand wieder zu setzen.

S. 33.

Über dieses habe bey unterschiedlichen Personen angemercket, daß das Sedlitzer=Water, oder Salz, wenn es in gutem Wasser aufgelöset, eine sonderbahre Kraft habe, das Geblüt und lympham von aller scorbutischen und andern unreinen Materie zu saubern, welches ich daher beweise. Es reisset bey unsern Zeiten das langwierige scorbutische Friesel

Griesel, davon man vor 50. Jahren wenig gewußt hat, anjeho sehr ein, und machet nicht allem viel Ungelegenheiten, da einige viel Monat daran darnieder liegen, sondern es kommt auch, wenn es schon vergehet, gar leicht wieder, und werden gewiß sowol die Medici, als Patienten sehr damit fatigiret. Nun habe ich aber bishero nichts bessers und bewährtes, diese hartnäckige Krankheit aus dem Grunde zu heben gefunden, als wenn im Frühjahr das bittere Wasser zu fünff Tagen getruncken, und hernachmahls das Lauchstädter Wasser, oder der Selter-Brunnen, in gehöriger Ordnung gebrauchet worden: massen nach drey- bis vierwöchentlichem Gebrauch dieser lekttern, die Patienten sogleich eine grosse Linderung gespüret und endlich gar davon befreyet worden. Und ist gewiß merckwürdig, daß das martialische Lauchstädter-Wasser, welches an sich nicht purgiret, wie auch der sonst so gelinde Selter-Brunnen, wenn sie also und bey dergleichen Umständen gebrauchet worden, dermassen abgeföhret und so viel sedes verursachet, daß die Patienten auf dem podice nicht sitzen können; und daß hingegen, wann diese Cur das folgende Jahr wiederholet, und nach dem bittern Wasser diese Brunnen gebrauchet worden, wenig oder nichts abgangen, weil solche scharffe Feuchtigkeit, die sich nach den Gedärmen gezogen, nicht mehr im Geblüt vorhanden gewesen.

S. 34.

Diejenigen Manns-Personen, die wegen Vollblütigkeit und verhinderten Umlauf des Geblüts durch die viscera abdominis, zum güldnen Uderfluß geneigt sind, empfinden öftters, wenn der
selbe

selbe nicht recht von statten gehet, davon grosses Ungemach. Denn wenn das verhaltene Geblüt sich nach dem Magen und Gedärmen ziehet, eräugnet sich empfindliches Schneiden im Leibe und Schmerzen im Rücken. Wenn es nach dem Magen, Brust und Haupt tritt, entstehet davon Besängstigung, Ubligkeit, kurzer Othem, trockener Husten, Schwere des Haupts nebst Schwermüthigkeit, und ist bey diesen Zufällen der Leib meistentheils gänzlich verstopfft, oder die excretio alvina geht doch sehr unordentlich und nicht so von statten, wie sichs gebühret. Nun pflegt man zwar wohl bey dergleichen Zustand nach der gemeinen Methode, sogenandte Polychrest-Pillen, in welchen die Aloe nebst andern balsamischen gummatis enthalten, sowol die Deffnung des Leibes, als den fluxum hæmorrhoidalem dadurch in Ordnung zu bringen, zu verschreiben, und werden sonderlich diesen Endzweck zu erhalten, die erstlich von D. Bechern erfundene, und nachgehends von andern Medicis verbesserte Pillen, recommendiret: allein, ob dieselben gleich bey manchen Personen, insonderheit denen die segnioris naturæ und phlegmatici temperamenti sind, wie auch in denen Beschwörungen der Frauens-Personen, einen herrlichen Effect zu verrichten vermögend sind; so ist doch zu jehigen Zeiten, daman ohne vernünftigen Unterschied, fast bey allen Temperamenten, Naturen, Alter und Geschlecht, in den langwierigen Kranckheiten, die man mehrentheils alle, obgleich sehr ungegründet, aus Verhaltung, oder Unordnung der guldenen Ader herleiten will, dieselben adhibiret, der Mißbrauch so groß, daß durch oft

wie

wiederhohlt, und viel Tage, ja Wochen continuirten Gebrauch derselben, vielmehr Schaden als Nutzen zuwege gebracht wird; dieweil bey vollblütigen auch empfindlichen Naturen, oder Personen die unreines Geblüt haben, durch öfteres Einnehmen solcher Pillen, die wohl im Anfang, hernachmals aber wenig würcken, die ganze massa humorum erhizet, in Aufwallung und Bewegung gebracht und nach dem Rücken und untersten Gedärmen mit Gewalt getrieben wird, daß davon peinliche Schmerzen und Geschwulst an dem Mastdarm oder hæmorrhoides cæca, nebst drückenden Schmerz im Kreuz entstehen, die durch übles Verfahren und Umgehen öfters in böse Fistel-Schäden ausschlagen. Hingegen aber ist bey dergleichen Personen, nebst bequemer Lüftung des Geblüts durch das Aderlassen, der Gebrauch des bittern Wassers zu etlichen Tagen über die massen dienlich, dieweil dadurch nicht allein die symptomata gelindert werden, sondern auch nach einem gebrauchten gelinden foru, der fluxus hæmorrhoidum, bey Personen die darzu geneigt, mit erwünschtem Erfolg wieder zum Vorschein kommt; bevorab wenn man solche Patienten nicht mit languinem exagitantibus, sondern lenioribus antispasmodicis, dahin ich sonderlich meinen liquorem anodynum mineralem, mit der tinctura tartari, auch wohl essentia croci vermischet, rechne, gebührend tractiret, als welche Medicin, zu rechter Zeit und in gehöriger Ordnung gebraucht, sowol den überflüssigen Abgang der hæmorrhoidum anzuhalten, als auch den Mangel derselben zu ersetzen, vermögend ist.

§. 35.

Die Würmer sind eine gemeine Plage, sonderlich derer Kinder, und haben ihren Sitz und Aufenthalt zuweilen in dem Magen, am gewöhnlichsten aber in denen Falten und Krümmen der obern Gedärme, allwo sie, durch Nagen und An greiffen dieser empfindlichen Theile, vielerley Un gemach und gefährliche, ja bisweilen gar tödtliche Zufälle verursachen. Weil nun alle Salze wegen ihrer Schärffe denen Würmern durchaus zuwider sind und dieselbe tödten; so erhellet von selbst, daß das Sedliger-Wasser, welches eine reiche Portion von einem scharffen und bitterm Salze bey sich führet, gleichergestalt diese Würckung verrichte; und zwar um so viel nachdrücklicher, je kräftiger und durchdringender dieses von der Natur selbst gefertigte Salz ist. Dazu noch kommt, daß dieses Wasser eine purgierende Krafft besitzet, und daher nicht allein die Würmer tödtet, sondern auch dieselbe zugleich, nebst den Unreinigkeiten darin sie sich bishero aufgehalten, durch den Stuhlgang abführet, folglich eine solch Würckung verrichtet, die sonst von keinem einzeln Medicament mit solchem Nachdruck zu hoffen stehet. Es kan also dieses bittere Wasser bey Kindern zu Abtreibung der Würmer, nach Beschaffenheit des Alters, zu zwey, bis drey, und noch mehr Unzen, doch nicht bloß allein, sondern mit einem andern vehiculo vermischet, ganz sicher gebrauchet werden.

§. 36.

Gleichwie nun dieses Bitter-Wasser in viel und mancherley Kranckheiten sonderbahren Nutzen zu derselben Cur stiftet; also ist nicht weniger des sen

sen Wirkung ungemein ersprießlich zur Präserva-
tion vor allerhand Beschwerden. Nun haben
viele den loblichen Gebrauch, daß sie bey angehen-
dem Frühjahr, den Leib von denen im Winter
gesammelten Unreinigkeiten entledigen, und zu dem
Ende eine sogenannte Frühlings-Cur anstellen,
oder auch, daß sie bey Ausgang des Herbstes, die
unreinen Feuchtigkeiten abführen, und sich also von
denen daher zu besorgenden Kranckheiten verwah-
ren, darzu sie sich denn gemeiniglich eines Pur-
gier-Püschels oder Weines bedienen. Es kan
aber auch dieses bittere Wasser, oder Salz, gar
füglich, sowol im Frühling, als Herbst, zur Prä-
servaion, sonderlich bey vollblütigen Leuten, nach
geschehener Aderlaß, fünf, sechs, biß sieben, auch
wohl mehr Tage, gebrauchet, und etwa bey der
Mahlzeit zu Stärkung des Magens und Zerthei-
lung der Blehungen, auch wohl des Abends bey
der Mahlzeit, oder vor Schlaffengehen, vierzig
biß funffzig Tropffen, von einer wohl präparir-
ten bittern Pommeranzen-Essenz genommen, und
dadurch allerhand Kranckheiten vorgebauet wer-
den. Wie denn auch sonst überhaupt, wenn man
nöthig findet den Leib zu reinigen, in oder auffer
Kranckheiten, diese unsere Medicin viel sicherer
und zuverlässiger, nach Befinden ein oder zwey
Tage, oder auch um den andern Tag, zum Ge-
brauch gezogen werden kan, als andere sonst ge-
wöhnliche Purgier-Mittel.

§ 37.

Am allerfüglichsten aber wird dieses Wasser,
oder Salz, bey denen mineralischen Wasser-Cu-
ren den Leib zu reinigen gebrauchet. Denn es ist
be-

bekandt, daß wenn man einen Sauer = Brunnen, warmes, oder anderes mineralisches Wasser, als das Carlsbad, Emser = Wasser, Selter = Brunnen und dergleichen, in einer vollständigen Cur gebrauchet will, der Leib zuvor darzu zu präpariren sey, damit das Wasser ohne Hinderung überall durchdringen könne, und durch die in dem Magen und Gedärmen enthaltene Unreinigkeiten in seiner heilsamen Wirkung nicht gehindert werde. Ingleichen daß so wol mitten in dergleichen Cur, als bey dem Beschluß, die Abführung wiederholet werde, den glücklichen Succesß dadurch zubefördern und die hin und wieder in denen Gedärmen und andern drüsichten Theilen noch rückständige Wasser völlig wegzuräumen und den gestifteten Nutzen bezubehalten und zu bekräftigen. Nun ist aber nicht zu beschreiben, was vor Schaden durch hefftige Purgangen, als da sind colocynthis, scammonium, jalappa, elaterium, eleborus und andere, die billich von Campegio, Helmontio und Bontekoe, venenata und Mordmittel genannt werden, bey dem Gebrauch dieser herrlichen Gesund = Wasser angerichtet werde. Denn wenn dergleichen hefftige Purgier = Mittel vor, oder bey dergleichen Cur gebrauchet werden, so schwächen und ruiniren sie über die massen den tonum und morum des Magens und der Gedärme, |der doch zu glücklicher Vollführung der Cur unumgänglich nothwendig ist, also daß die Patienten meistens bey den darauf folgenden sedibus eine Ubligkeit, Mattigkeit und Eckel vor den Speisen bekommen, und den andern, oder auch wohl dritten Tag darnach, der Brunnen weder per alvum, noch urinam, recht fort will, sondern den Leib auftreibet und viel Un-

gemach

gemach verursacht. Werden dergleichen drastica purgantia aber bey dem Beschluß der Cur gebraucht, so schwächen und purgiren sie desto mehr den Magen und Gedärme, verursachen Krampff, Blegungen, Ubligkeit, nebst enormen sedibus. daß die Brunnen = Gäste, öftters von den Gesund = Wassern kräncker zurückreisen, als sie hinkommen. Dieses alles aber hat man sich im geringsten nicht zu besorgen, wenn man statt der so schädlichen Purganken sich des Sedlitzer = Wassers oder Salzes bedienet. Es ist daher sehr zuträglich, wenn man bey dem Anfang einer solchen mineralischen Wasser = Cur, dieses Sedlitzer = Salz in gehöriger Dosi, in einem halben Maaß von dem Brunnen den man trincken will zergehen läset, solches einnimmt, und sich also durch gelinde Abführung des hinderlichen Unraths, dazu bereitet. Gleichergestalt wird bey Endigung dergleichē Cur, der Leib am füglichsten durch salina, oder andere benigna laxantia geöffnet, u' habe ich insonderheit seit geraumer Zeit im Gebrauch gehabt und im Carlsbad eingeführet, daß man zu dem Ende die Manna in gnugsamer Quantität, mit einem Salz als unseres versetzt, dazu gebrauchet; da denn wohl sechs bis zehen sedes erfolget, und eine grosse Menge Wasser und Feuchtigkeiten abgeführet worden. Eben dieses läßt sich auch mit besonderm Nutzen practiciren, bey dem Gebrauch der äusserlichen warmen und anderer mineralischen Bäder, wenn man nöthig findet zu purgiren, oder zu Ende der äusserlichen Cur, den Leib zu öffnen und zu reinigen, und kan man sich zu dem Ende entweder des Sedlitzer = Wassers selbst, oder des daraus verfertigten Salzes, bedienen, und

solches in eben dem mineralischen Wasser, welches zum Baden gebraucht wird, auflösen und einnehmen.

§. 38.

Ich hoffe aber es werde nunmehr deutlich und ausführlich genug angezeigt seyn, bey welchen Kranckheiten und Beschwerungen dieses bittere und purgierende Wasser, und das daraus bereitete Saltz, sicher und mit Nutzen zu gebrauchen sey: und gehe dahero weiter noch kürzlich abzuhandeln, wie, auf was Art, in welcher Quantität und zu welcher Zeit, diese Medicin zu nehmen, auch wie dieselbe gar süglich mit andern Medicamenten könne vermischet werden. Und zwar was den innerlichen Gebrauch betrifft; so ist vorse erste zu melden: daß die Dosis von dem bitteren Wasser, auf einmahl, bey erwachsenen Personen, zu einem Pfund, oder Noßel, bis zu zwey Pfund, oder einem Maas, nach Beschaffenheit der Naturen, die leicht, oder schwer zu bewegen sind, gnugsam, und nicht leicht über diese Quantität zu extendiren sey. Bey Personen aber die gar empfindlich und bald zum purgieren zu bringen, thun öffters fünff bis sechs Thee-Tassen gnug, und verursachen wohl fünff bis sechs sedes. Und Kindern kan man dieses Wasser nach Beschaffenheit des Alters zu zwey, drey, auch wohl mehr Unzen geben, doch nicht so bloß allein, sondern mit einem commoden vehiculo diluiret und vermischet. Ferner was die Dosis von dem Saltz anlangt; so ist dieselbe bey Erwachsenen zu einem, bis anderthalb Loth zulänglich und von genugsamer Wirkung, und kan man sonst auch mit zwey oder drey Quentgen

Gen, bey zarten Constitutionen auskommen. Dieses Salz wird in einem reinen Brunnen-Wasser, das nicht kalkigt ist, oder am allerbesten, in einem gelinden mineralischen Wasser, als da ist das Wildunger-Spaa-Emser- oder Pfeffer-Bad-Wasser, auch wohl in einem martialischen, dergleichen unser Lauchstädter-Brunnen führet, aufgelöset, und rechnet man auf ein Loth Salz, ein halb Maaß, oder ein Pfund Wasser. Diese gedachte Portion aber sowol von dem bittern Wasser, als aufgelöseten Salz, nimmt man des Morgens früh nicht allzukalt, sondern etwas verschlagen, trinckt dieselbe nach und nach innerhalb einer vierthel Stunde aus, und nimmt wenn man das kalte Wasser nicht vertragen und es haben kan, eine Stunde darauf etwas Coffee, Thee Boe oder Kräuter-Thee nach; da denn in etlichen Stunden, vier, fünff, sechs, auch wohl mehr sedes erfolgen, und viel Unreinigkeit abgeföhret wird.

S. 39.

Wie lange aber und wie oft mit dem Gebrauch dieses Wassers anzuhalten, ist denen besonderen Umständen nach, allbereit oben bey jeglicher Kranckheit kürzlich angezeiget worden, und finde ich dahero nicht nöthig solches nochmahls benzubringen, sondern will nur vorjeko überhaupt noch eins und andere was dabey zu beobachten, melden. Nämlich wenn man vermittelst dieses Sedlitzer-Wassers im Früh-Jahr, oder Herbst, oder auch des Jahrs zweymahl eine völlige Cur, wie mit andern mineralischen Wassern sonst üblich ist, anzustellen dienlich findet; so trincket man dasselbe auf die im vorhergehenden S. gemeldete Art acht bis zehn Tage,

doch nicht hintereinander, sondern setzet, wenn man vier oder fünff Tage solches gethan, ein paar Tage aus, nach deren Verlauf continuiert man alsdenn wieder vier oder fünff Tage damit, und vollendet die Cur. Sonst ist durchgehends bey den Gebrauch dieses Wassers nicht rathsam viel andere Arzneyen zu gebrauchen, und in specie nicht nöthig bey dergleichen Cur den Leib, wie sonst bey andern Brunnen-Curen, durch Laxiermittel zu bereiten, oder auch nach derselben was abzuführen zugeben, sondern es ist genung, wenn man bey derselben sich zu Stärckung des Magens einer kräftigen Medicin bedienet, dazu ich denn entweder eine gute bittere Pommerantz = Essenz, oder D. Michaelis, wie auch mein stärckendes Magen-Elixier, oder auch die essentiam absynthii compositam, in den letzten Truncck bey der Mahlzeit zu 40. Tropffen zu nehmen, recommendire.

S. 40.

Desto sorgfältiger aber hat man sich dabey in der Lebens = Ordnung zu verhalten, und solche Speisen zu vermeiden, die schwer zu verdauen, Blehungen machen, oder viel Salz und Säure bey sich haben, dahin Back und Kuchen-Werck, geräucherte und gesalzene Fische und Fleisch, nebst Hülsen = Obst und andern Garten = Früchten gehören, auch den Magen nicht zu überladen. Zum Getränck ist am dienlichsten ein leichtes, wohlgefochtes und ausgelegenes Bier, nebst einen guten Magen-Wein, dergleichen ein alter Rhein = oder Ungrischer Wein ist, doch hat man sich vorzusehen, daß man in beyde die Schranckē der Mäßigkeit nicht überschreite. Ingleichen hat man so viel nur möglich

lich dahin zu sehen, daß das Gemüth von aller Beunruhigung frey sey, und weder durch Zorn, Eifer und Schrecken aufgebracht, noch auch durch Furcht, Sorge, Betrübniß, Kummer, Traurigkeit und dergleichen niedergeschlagen werde, weil alle dergleichen Affecten dem heilsamen Effect dieses Wassers sehr hinderlich fallen, und an sich dem Leben und Gesundheit höchstnachteilig sind. Und gleichwie endlich bey allen mineralischen Wasser-Curen die Bewegung sehr heilsam ist, und die Wirkung und Durchgang des Wassers kräftig befördert; also ist dieselbe auch bey den Gebrauch dieses Brunnens nicht zu unterlassen, sondern bey guten temperirten Wetter vorzunehmen, und kan man deshalb sonderlich eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, oder des Nachmittags um vier Uhr, sich auf eine beliebige Art bewegen.

S. 41.

Ausser diesen aber kan auch das Sedlitzer-Wasser und Salz gar wohl mit andern gelinden Laxiermitteln, als mit der Manna und Rheubarber versetzt werden, und wird sodann derselben Wirkung dadurch kräftig vermehret, daß man dieselben in solcher Quantität als sonst zu gebrauchen nicht nöthig hat. Als zum Exempel: wenn man eine Unze in drey Unzen destillirten Wassers aufgelösete Manna, mit zwey Quentgen von dem Sedlitzer-Salz meliret, oder vier Unzen von dem bitter-Wasser zu der solvirten Manna mischet, und diese Mixtur so einnimmt, wird darauf eine viel kräftigere Operation erfolgen, als wenn man drey Unzen von der Manna allein einnähme. Dergleichen auch wenn man ein halb Loth Rheubarber in

vier Unzen Bitter-Wasser infundiret, und etwa ein Loth vom sirupo de cichorio cum rhabarbaro dazu thut, wird diese Medicin weit mehr thun, als ein ganzes Pfund von dem Sedlitzer-Wasser allein. Ferner sind die gelinden balsamischen, aus gummatibus, extractis amaris, aloe correcta & extracto hellebori nigri, bestehende Pillen, allerdings von guten Nutzen und Wirkung; allein wenn viele Feuchtigkeiten aus dem Leibe auszuführen, sind sie zu gelinde und reichen nicht zu: hingegen aber, wenn man des Abends vor Schlaffengehen etwa vierzehn Stück von dergleichen Pillen gebrauchet, und des Morgens darauf vier Unzen von dem Sedlitzer-Wasser, oder ein halb Loth aufgelösetes Salz einnimmt, wird die Operation viel nachdrücklicher und gewünschter von statten gehen. Und weil durch diese und noch andere nach Gut finden und Beschaffenheit der Umstände angestellte Vermischung dieses bitteren Wassers und Salzes mit andern Hülfsmitteln, jedesmahl eine besondere Wirkung erwächst: so ist gewiß, daß ausser oben angezeigten Gebrauch und Nutzen, dieselbe amoch auf andere Kranckheiten können eigentlich eingerichtet, und in solchen mit herrlichen Succesß adhibiret werden; davon denn unten noch eines und das andere wird einfließen.

§. 42.

Endlich ist auch noch mit wenigen etwas von dem äußerlichen Gebrauch des bitteren Wassers und Salzes zu gedencken. Hievon ist nun billig als das vornehmste anzugeben, daß das Bitter-Wasser sehr füglich und nützlich zu Clystieren könne gebrauchet werden, wenn der Leib verstopft und das

intestinum colon mit vielen stercoribus oder flatibus angefüllet ist; da denn dieses Wasser entweder allein, oder noch besser mit etlichen Loth Manna, in gleichen Rüben-Baum-oder Chamillen-Öel vermischt, appliciret werden kan, und sind dergleichen Clystier bey hypochondriacis und hystericis die Blessungen aus den Magen, nebst den stockenden Feuchtigkeiten herunter zuziehen, sehr dienlich. Oder, man kan auch zu solchem Ende, das Sedlitzer-Salz, zu einen halben bis ganzen Loth, anstatt des gemeinen Salzes unter die Clystiere nehmen und wie gedacht gebrauchen. Ferner bin ich auch der Meynung, daß dieses bittere Wasser in Säuberung und Heilung alter fauler Schäden guten Nutzen schaffen würde, wenn man dieselben damit waschen solte. Denn ob ich gleich in diesen Fall keine Erfahrung habe; so läßt sich doch daher mit guten Grunde schliessen, weil andere liquores salini, als der lapis medicamentosus Crollii, in Wasser zerlassen, die garstigen Geschwüre, wenn sie damit gewaschen werden, reinigen und zur Consolidation den Weg bahnen.

§. 43.

Dieweil aber eine jegliche, auch die beste Medicin, wenn sie unrecht, oder unvorsichtig gebraucht wird, Schaden zufügen kan; so wird nöthig seyn, daß ich zulezt einige Cautelen beybringe, die bey den Gebrauch dieses unsers Brunnens wohl in Obacht zu nehmen.

I. Weil ich oben weitläufftig ausgeführet, daß die Krafft dieses Brunnens insonderheit in dessen Salz beruhe, daß ferner dieses in zimlicher Quantität darin enthalten seye, und daß endlich dessen

Wirkung sich vornehmlich auf den Magen und Gedärme erstrecke und dieselbe von allerhand schädlichen Unreinigkeiten saubere; so stehet leicht zu er-messen und ist zu erinnern, daß dasselbe nicht in grosser Quantität zu trincken, oder lange damit anzuhalten sey, weil sonst allzuviel talia in den Leib gebracht werden, die mit der Zeit die tunicam villosam & nerveam des Magens und der Gedärme, allzusehr mitnehmen und angreifen, auch wohl gar zu besorgen stünde, daß endlich die allzuvielen talia ins Geblüt gehen dürfften, da sie denn keinen Nutzen stiftten würden.

II. Wenn Personen die etwas corpulent und ausgestopffet sind, das Sedlicher-Wasser gebrauchten wollen; müssen sie dasselbe nicht allein in genügsamer Dosi, sondern auch etliche Tage hintereinander trincken. Denn wenn dieses nicht geschiehet, und nur ein oder zwey Tage damit continuiret wird; so werden die Unreinigkeiten im Leibe zwar gereaget und in Bewegung gebracht, aber nicht, welches doch der Zweck ist, aus dem Leibe geschaffet sondern verursachen üble Zufälle, Blehungen, Bangigkeit, Angst, Aufsteigen u. d. g.

III. Es giebt viele Kranckheiten die aus Verstopfung der kleinen Geäder in denen visceribus, sonderlich der Leber, Milz und Lunge, wie auch der tubulorum glandulosorum entstehen, wenn nehmlich dieselben mit vielen zähen Feuchtigkeiten angefüllet und gleichsam verschlossen sind. Wenn man also die von solcher Ursach entstandene Kranckheiten verhüten und heben will; so lehret die Vernunft, daß solche subtile Gefässe nicht anders und besser eröffnet werden können, als vermittelt des Was-sers

fers, wenn solches in Menge getruncken und durch den Leib getrieben wird, damit es die in denen zarten Röhrgen stockende Feuchtigkeiten resolvire, abspüle, forttreibe und dieselbe also wieder eröffne. Weil nun aber der Sedlizer-Brunnen eine ausnehmende Quantität Saltz bey sich führet, und daher nicht viel davon getruncken werden darf; so reicht die Portion Wasser, welche man bey den Gebrauch desselben zu sich nimmt, nicht zu, diesen Effect zu verrichten. Gleichwohl ist nöthig, weil ein blosses pures Wasser nicht wohl durchgeheth, sondern die Theile, zu welchen es kommt, schwächet und relaxiret, daß ein subtiles und der Natur gemäses Saltz damit verbunden sey, durch dessen gelindes Reizen die Canäle in Bewegung gesetzt und der Durchgang des Wassers, befördert werde. Dannenhero, da die Sauer-Brunnen dergleichen salia alcalia & media bey sich führen und in Quantität getruncken werden können; so sind dieselben allerdings in dergleichen Kranckheiten, die zum Grund eine Verstopfung haben, sowohl zur Cur, als Präservation, überaus dienlich, und in diesen Stück unsern Brunnen vorzuziehen. Jedoch kan man auch von dem Sedlizer-Wasser fast eben diesen Effect erlangen, wenn man dessen einen Theil, zu zwey Theilen von einem lautern, leichten Brunnen-Wasser, puren Regen-oder andern martialischen Wasser mischet; oder wenn man kein gut Wasser haben kan, statt dessen abgekochtes Gersten-Wasser nimmt, und von dem bittern Wasser, wie gedacht/ dazu thut, und alsdenn wenn es so temperiret, davon zu anderthalb, bis zwey Maas,

täglich trincket, sich dabey wohl bewege und eine gute Diät hält.

IV. Gleichergestalt ist dieses Wasser bloß vor sich bey Personen, die sehr zarter sensibler Natur und zu vielen krampfhafften Zufällen geneigt sind, wie auch bey denen, die vom Durchfall, Reitzen im Leibe, oder colica convulsiva öftters Noth haben, nicht zuträglich. Denn gleichwie alle salia, in Quantität genommen, solchen Personen schädlich sind, und gedachte Zufälle leicht erregen oder verschlimmern; also auch dieses Wasser, welches eine reichliche Portion von Salz bey sich führet.

V. Ferner bey Leuten, die an der Lunge anbrüchig, oder mit krampfhafften spasmodicis affectibus beladen sind, und bey denen das ganze systema der nervösen Theile sehr empfindlich, ist nicht dienlich daß man das Sedlitzer-Wasser allein brauche, sondern man kan dasselbe wie oben gemeldet temperiren, und mit einem Theil Ziegenmilch vermischen und eben eine solche Cur anstellen, wie gewöhnlich mit den Selter-Wasser geschiehet.

VI. Im astmate convulsivo spasmodico, da die partes nervosæ sehr leiden, noch vielweniger aber, wenn schon ein Geschwulst entstandē, schicken sich die salia, und also auch unser Bitter-Wasser nicht, weil diese empfindlichen Theile dadurch mehr irritiret und pelliciret werden, und doch gleichwohl die Ursach des mali, die gemeiniglich in polypo cordis, oder infarctu hepatis beruhet, nicht gehoben.

VII. Bey Kind-Betterinnen sind zwar die Unreinigkeiten fortzutreiben und den fluxum lochiorum zu befördern, die gelinden Laxiermittel sehr dienlich; allein das Sedlitzer-Wasser und andere salina
wol

wollen sich dazu nicht schicken, sondern es ist sicherer und besser, daß man sich der Becherischen, Stahlischen, oder auch meiner balsamischen Pillen zu dem Ende bediene.

VIII. Bey der Geschwulst des Leibes, oder wem schon der Unterleib mit ausgetretenen Wasser angefüllet ist, richtet man mit diesen bitterm Wasser wenig aus, und ist dasselbe mehr schädlich dabey als nützlich.

S. 44.

Dieses ist also was in gegenwärtigen gründl. Bericht, von dem Gehalt, Krafft, Würckung, Nutzen und Gebrauch dieses neu erfundenen Brunnens zu melden vor nöthig und nützlich erachtet, und zweifle ich nicht, es werde ein jeder, der solches mit Bedacht liest und davon zu urtheilen fähig ist, dadurch überzeuget werden, daß derselbe nicht allein unschädlich, sondern auch von sehr herrlicher Tugend und nicht über die maßen herausgestrichen sey. Jedoch weil theils die Unwissenheit, theils der Neid bey einigen die der Medicin ergeben so groß ist, daß sie sich nicht entblöden dieses Wasser vor schädlich zu halten und zu verruffen, also daß mir neulich von glaubwürdiger Hand berichtet worden, daß ein gewisser nicht unbekandter Medicus gar an hohen Ort vorgeben dürffen, als führte dieses Wasser arsenicum bey sich und hätte von diesem Gift seine purgierende Krafft; so muß noch mit wenigen diese ungegründete Beschuldigung ablehnen. Nun ist zwar leider dieses Laster bey denen Medicis sehr gemein, daß sie sich durchgehends im urtheilen bey Kranckheiten, wie auch in Bestimmung des Nutzens, oder Schaden der

Arzo

Arznehen, so leicht übereilen, und bey Vornehmen und Geringen durch solche übelgegründete Urtheile, sowohl der vortreflichen Kunst und Wissenschaft, als auch insonderheit ihrer eignen Renomme und Exstimation selber Abbruch thun: allein, ich muß aufrichtig gestehen, daß mir nimmermehr eingebildet, daß einer der die Medicin verstehen und profitiren will, so einen groben Fehler und unverantwortlichen Irrthum begehen würde, und vorgeben als sey arsenicum in diesen Wasser enthalten. Denn weil ja bekandt ist, daß das arsenicum nicht nativum sey, sondern durch die Kunst aus dem Cobalt gemacht werde, und überdem viel Meilen um Toplis herum nicht die geringste Spur vom Cobalt anzutreffen; so möchte ich gerne wissen, wie man dieses assertum mit Bestand erweisen wollte. Und es ist gewiß ein gar schlechter Schluß, weil dieses Wasser purgieret, so führt es arsenicum: maßen sonst auch ganz natürlicher Weise folgen müßte, daß in den Carls-Bad, Egrischen-Brunnen, Englischen Epser-Salz, wie auch der bekandten Magnesia, dergleichen arsenicalisches Wesen enthalten sey. Hiezu kommt daß das arsenicum dem menschlichen Leben höchstschädlich und daher vor das stärkste Gift gehalten wird: von diesem Wasser aber zeigt die tägliche und untrügliche Erfahrung, daß sich viel tausend Personen desselben mit dem größten Nutzen ihrer Gesundheit bedienen, welches wohl von keinen arsenicalischen Wesen zu hoffen. Man hat also vielmehr dem grundgütigen Gott vor die grosse Wohlthat herzlich zu danken, daß dieser seit so vielen Jahren verborgen gewesene Brunnen, zu unserer Zeit bekandt und zum Gebrauch

brauch gebracht worden ; ja daß , nachdem dessen Kraft überal kund worden , nicht weit davon noch einer entdecket , damit destomehr Menschen sich dieses heilsamen Wassers bedienen könnten . Und weil deiser letztere Seydschüzer-Brunn noch etwas kräftiger ist , als der Sedlitzer ; so dienet schließlich zur Nachricht , daß über denselben obgedachter Herr Johann Gottfried Müller , berühmter Chymicus und Apothecker zu Töplitz , die Direction und Aufsicht habe , und von ihm sowol das Wasser in versiegelten Flaschen , als auch das rechte aufrichtige Salz , nach Gefallen könne verschrieben werden .

E N D E .



